Die Rache der Gekränkten

von Thea Dorn

7. März 2019

Mit Identität treibt man heutzutage keinen Schabernack. Vorbei die Zeiten, in denen es chic war, die Frage "Wer bist du?" mit einem leichtsinnigen "Keine Ahnung, such dir was aus" zu parieren. Nun braucht man der Postmoderne nicht nachzuweinen. Die Autorin dieser Zeilen gehört zu den Menschen, die glauben, dass es besser ist, eine Identität auszubilden, als sein Leben im Modus des Dauermaskenballs zu vertändeln. Dennoch oder gerade deshalb befürchte ich, dass unsere westlichen Gesellschaften nach Jahrzehnten der Spielereien den Ernst der Identitätsfrage auf gefährlich falsche Weise wiederentdecken.

Bevor man über das Thema nachdenkt, sollte man sich klarmachen, dass das gesamte Projekt, eine unverwechselbare eigene Identität, ein persönliches Ich, auszubilden, das fundamentalste Alleinstellungsmerkmal westlicher Kulturen ist. Weitaus üblicher war und ist es, den Einzelnen für nicht viel mehr als das Funktionsteilchen eines Allgemeinen zu halten. Die Frage, wer er ist, beantwortet dann nicht er selbst. Seine Familie, sein Clan, seine Religions- oder Blutsgemeinschaft, seine Sekte, seine beziehungsweise die (kommunistische) Partei antworten für ihn: Du bist einer von uns. Selbsterkenntnis bedeutet in diesem Fall lediglich zu begreifen, welcher Platz einem im jeweiligen sozialen Ordnungssystem zukommt.

Wirtschaft in München 34 Prozent weniger

Gleichstellung

34 Prozent weniger

Eine Befragung unter früheren Absolventen der Hochschule München zeigt große Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern auf. Ein Workshop will das ändern.

Von Sabine Buchwald

Wer sich dabei ertappt, dass sich in ihm etwas regt, das gegen diese Zuweisung rebelliert, hat diese Regung zu unterdrücken. Oder er muss in eine der westlichen Gesellschaften fliehen. Einzig hier gelten Selbsterforschung und Selbstbefreiung, die Sehnsucht, als der leben zu dürfen, als der man sich tief im Innern fühlt, nicht als verwerfliches Abweichlertum, sondern als Ideal.

Damit stehen die individualistischen Gesellschaften allerdings vor einem Problem, das sich ebenfalls einzig ihnen stellt: Wie kann es gelingen, die zahllosen "Ichs", die nach Selbstbefreiung und Selbstverwirklichung streben, dazu zu bringen, dass sie trotzdem friedlich und produktiv zusammenleben, anstatt den Krieg aller gegen alle anzuzetteln? Die Antwort auf dieses Problem bietet der freiheitlich-demokratische Rechtsstaat, wie er im 18. Jahrhundert zum ersten Mal etabliert wurde. Das 19. Jahrhundert und selbst das von zwei Weltkriegen und totalitären Regimen in Finsternis gestürzte 20. Jahrhundert erlebten den Aufstieg der westlichen Gesellschaften zu globaler Dominanz. Dies verleitete auch klügste Köpfe zu der Einschätzung: Das westliche Modell, selbst wenn es innerhalb der Menschheitsgeschichte einen einzigartigen Sonderfall darstellt, ist so stark, dass es bloß eine Frage der Zeit ist, bis es sich auf der ganzen Welt durchgesetzt hat. Seit einer Weile erleben wir, dass diese Einschätzung voreilig gewesen sein dürfte.

Emanzipation an allen Fronten ist konsequent

Was aber, wenn die Ursache für die gegenwärtige Krise der westlichen Gesellschaften darin läge, dass diese seit einigen Jahrzehnten zum ersten Mal tatsächlich zu freiheitlich-demokratischen Rechtsstaaten für alle ihre Bürger und Bürgerinnen geworden sind? Kann es sein, dass der einzigartige Sonderfall nur so lange funktioniert hat, wie er in der Wirklichkeit hinter seinen eigenen Idealen zurückblieb, indem er bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Frauen, Juden, Schwarze, Homosexuelle - über die Hälfte der eigenen Bevölkerung - vom Projekt individueller Selbstbefreiung und Selbstverwirklichung ausschloss und selbst die neuerdings vielproblematisierten "alten, weißen Männer" sich zahlreichen sozialen Zwängen unterwerfen mussten, die ihre Freiheitsspielräume zumindest einschränkten? Zerfallen Gesellschaften in dem Moment, in dem mehr und mehr Bürger dem liberalen Ideal tatsächlich folgen, anstatt stillschweigend ihre gesellschaftlichen Rollen zu erfüllen?

Der zynischen Antwort, die Friedrich Nietzsche nahelegt, indem er erklärte, die alteuropäische Aufforderung "Werde, der du bist!" tauge nicht zur Massenparole, will ich mich nicht anschließen. Emanzipation an allen Fronten ist konsequent. Wenn freiheitliche Gesellschaften nur überleben könnten um den Preis, dass sie über die Hälfte ihrer Bevölkerungen strukturell unterdrücken, verdienten sie den Namen "freiheitlich" nicht.

In diesem Sinne verstehe ich jedes Triumphgefühl von vormals Diskriminierten, wenn ein Kampf um Gleichberechtigung gewonnen ist. Ich verstehe jeden, der zornig reagiert, wenn er erleben muss, dass er weiterhin diskriminiert wird. Dennoch halte ich es für fatal, wenn die Noch-nicht-so-lange-Gleichberechtigten ihre Aufmerksamkeit in erster Linie auf fortbestehende Kränkungserfahrungen richten statt auf neugewonnene Spielräume für Freiheit und Selbstverwirklichung.

Detailansicht öffnen

Die Gastautorin: Thea Dorn, 48, ist Schriftstellerin und festes Ensemble-Mitglied im "Literarischen Quartett". (Foto: Alessandra Schellnegger)

Die Kränkungs-Communitys der liberalen Gesellschaft

Das faszinierende Paradox liberaler Gesellschaften liegt darin, dass Menschen in ihnen nach Originalität, Einzigartigkeit, Differenz und gleichzeitig nach Anerkennung als Gleiche streben dürfen. Die grassierende Identitätspolitik lässt dieses Paradox jedoch zu etwas Toxischem gerinnen, indem sie mehr und mehr soziale Gruppen dazu animiert, sich in Kränkungs-Communitys zusammenzufinden. Hier lautet die komplexe Aufforderung nicht: "Schau her, ich bin einzigartig und dennoch erwarte ich, dass du mich als gleichwertig respektierst!" Sie verkommt zur niederschmetternden Mitteilung: "Schau her, ich gehöre einer Gruppe von Menschen an, deren Kränkungserfahrungen einzigartig sind und deren Gefühlshaushalte du deshalb nie verstehen wirst!"

Selbstverwirklichung ist menschheitsutopisch

Wenn dann auch noch Mitglieder von ehemals privilegierten Gruppen (wie den "alten, weißen Männern" oder "Biodeutschen") dazu übergehen, mit derselben identitätspolitischen Münze zurückzuzahlen und sich ihrerseits zu Kränkungs-Communitys zusammenzuschließen, hat der gesellschaftliche Zerfall endgültig begonnen. Mit einer "Politik des Unmuts", wie der Politikwissenschaftler Francis Fukuyama es nennt, lässt sich kein freiheitlicher Staat machen.

Deshalb sollten wir gut überlegen, ob wir den Weg der Spaltung in sich zunehmend feindlich gesinnte Identitätsgruppen weiter verfolgen wollen. Die derzeitigen Emanzipationsgewinner müssen sich fragen, ob sie aus jedem schiefen Blick, aus jeder blöden Bemerkung einen Diskriminierungsskandal machen wollen. Die derzeitigen Emanzipationsverlierer müssen sich fragen, ob sie wirklich glauben, verlorenes Terrain zurückzuerobern, indem sie die Beleidigungshunde von der Leine lassen. Das gesellschaftliche Projekt der Selbstbefreiung und Selbstverwirklichung ist menschheitsutopisch. Es wäre eine Tragödie, wenn wir es in der Stunde seiner tatsächlichen Realisierung aus übersteigerter Empfindlichkeit und Rücksichtslosigkeit vermurksten.

伤者的复仇

西娅·多恩（Thea Dorn）

2019.03.07

如今，人们不再以身份这一点来恶作剧。提问“你是谁”加一个毫无意义的回答“不知道你是谁” 这样为时髦的日子已经过去了。现在，人们无需为后现代主义而哭泣。那些字里行间的作者之一是那些相信建立一个身份比处于永久性面具舞会下度过一生更好的人。尽管如此，或正因为如此，我担心我们的西方社会将在几十年无意义的消遣之后以危险错误的方式重新发现身份问题的重要性。

在思考这个话题之前，人们应该清楚地认识到，建立整个项目，明确自我身份，个人的自我，是西方文化最根本的独有的特点。如今更为普遍的是将个人视为总体职能的一小部分。个人不会回答他是谁这个问题。他的家人，他的氏族，他的宗教团体或是他的血缘亲人，他的教派，更确切来说他的（共产）党派会替他回答：你是我们中的一员。 在这种情况下，自我认知只仅意味着了解你在各社会秩序系统中所处的位置。

在慕尼黑经济上低了34％

平等

低了34％

一项对慕尼黑应用科技大学前毕业生的调查显示，男女之间的薪资差异很大。 一个专题研讨会想改变这种状况。

萨宾·布赫瓦尔德（Sabine Buchwald）

谁发现自己内心中有某种东西正在反叛这项工作，那么他就必须压抑这种情绪。 否则他就必须得逃到一个西方社会去。只有在这里可以进行自我探索和自我解放，可以思慕为自己理想中的生活而生活而不是在内心深处感到一种应该受谴责的偏离。

但是，个人主义社会面临着一个独特的问题：如何说服为自我解放和自我实现而奋斗的无数的“我”以和平多产的方式生活在一起，而不是煽动起反对其它所有“我”的战争？18世纪首次建立的自由民主的宪政国家提供了这个问题的答案。19世纪和因两次世界大战和极权政治而垮下的20世纪经历了西方社会是如何上升并成为全球支配地位的。这甚至使最聪明的人也做出这样的评估，即使西方模型代表了人类历史上独特的特殊情况，它也是如此强大，以至于在全世界建立它只是时间问题。根据已有一段时间的经历，我们可以知道，这种评估可能为时过早。

坚定不移地全面解放

但是，如果造成西方社会当前危机的原因是，几十年来，它们实际上已经首次成为所有公民的自由民主宪政国家，那该怎么办？难道独特的特殊情况只有在它实际上落后于自己的理想的情况下才起作用？因为妇女，犹太人，黑人，同性恋者，这些占其人口一半的人群是被自我解放和自我实现的项目被排除在外，甚至最近受到诸多问题困扰的“老一派的白人”也不得不屈服于众多社会约束，以致他们的自由是至少是被限制了些。当越来越多的公民实际上是遵循自由主义的理想而不是沉默着履行其社会角色时，社会会瓦解吗？

弗里德里希·尼采（Friedrich Nietzsche）在愤世嫉俗的回答中说那个古老欧洲的敦促“成为您自己！”并不适用于大众口号，我不想加入。 各个方面的解放是必然的。如果自由社会只能以结构性压制一半以上人口为代价而存活的话，那么它就不应该拥有“自由”这个名字。

从这个意义上说我理解赢得争取平等斗争时，曾经受到歧视的人们的那种胜利感。 我理解那些发现自己继续受到歧视而感到生气的人。然而，我认为致命的是，尚不够长的平等使他们的注意力主要集中在将继续存在的侮辱性经历，而不是新获得的充满自由和自我实现的活动空间。

打开详细视图

特邀作者：西娅·多恩（Thea Dorn），48岁，作家，“文学四重奏”中的常任成员。照片：亚历山德拉·谢尔内格（Alessandra Schellnegger）

自由社会的受害社区

自由社会其引人入胜的悖论在于这样一个事实，即其中的人们可以努力追求独创性，独特性，差异性，并同时追求视为平等的认可。然而，蔓延的身份政治鼓励越来越的社会团体聚集在受害社区使这一悖论变成了一个有毒的东西。他这里复杂的要求并不是：“看，我是独一无二的，尽管如此，我希望您平等地尊重我！” 它简直变成了这样一条毁灭性信息：“看，我所属的这一群人，我们所遭受的侮辱性经历是独一无二的，它所带来的情感是你永远不会理解的！”

自我实现是人类的乌托邦

当以前特权群体的成员（例如“老一派的白人”或“ 纯血德意志人”）也开始使用同样政治身份的钱币来还本付息，进而形成受害社区时，社会解体终于开始了。政治学家弗朗西斯·福山（Francis Fukuyama）称之为“不自由的政治”，无法建立“自由政治”。

因此，我们应该仔细考虑我们是否要继续在日益敌对的身份群体中走分裂之路。当前解放的胜利者必须询问自己是否要从每一个歪曲的表情，每一个愚蠢的言论中做出歧视的丑闻。 当前解放的失败者也必须询问自己是否真的相信可以通过放开伤害之犬的绳子来重新夺回失去的领土。自我解放和自我实现的社会计划对人类来说是乌托邦式的。当我们夸大其敏感性以及残酷性并将之付诸于实践且把它弄糟时，那将是一个悲剧。